

# THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– Juni 2020 –

---

**Jall, Andreas: Erfahrung von Offenbarung.** Grundlagen, Quellen und Anwendungen der Erkenntnislehre Joseph Ratzingers. – Regensburg: Pustet 2019. 662 S. (Ratzinger-Studien, 15), geb. € 44,00 ISBN: 978-3-7917-3009-7

Dass der Christ der Zukunft einer sein wird, der etwas erfahren hat, hat schon Karl Rahner in seinem vielbemühten Diktum festgestellt. Freilich zielt Rahner damit v. a. auf die mystische Schlagseite, doch bringt er auch etwas ins Spiel, worüber nachzudenken sich lohnt. Denn was bedeutet denn Erfahrung eigentlich (offenbarungs-)theologisch? Lässt sich ein Erfahrungsbegriff überhaupt mit den Hilfsmitteln der Theologie fassen? Oder scheitert die Theologie nicht gerade daran, da sie eben nur nachrangigen Charakter besitzt, also eigentlich nur Gotteserfahrungen nachspürt, diese aber nicht selbst erlebt? All diese Anfragen reißen jedenfalls auf, wenn man den Rahner-Satz einmal ernst nimmt und zu klären versucht.

Freilich nicht mit Rahner, sondern mit Ratzinger hat sich der 1976 geborene Theologe Andreas Jall in seiner Diss. beschäftigt. Die Studie ist unter Betreuung von Peter Hofmann an der Univ. Augsburg entstanden. Die beiden Grundfragen, denen J. in seiner Arbeit nachgeht, lauten: Was ist eigentlich der theologische Gehalt einer Rede von einem Gott, dessen lebendige Gegenwart von den Menschen erfahrbar wird? Und kann nicht gerade dieser Erfahrungsbegriff als Leitkategorie der Theologie Ratzingers dienen?

Im ersten Abschnitt seiner Studie widmet sich J. besonders der ersten Frage, welche die grundlegenden Klärungen rund um den Erfahrungsbegriff verhandelt. Hierbei versucht J. zunächst eine Annäherung, indem er die unterschiedlichen Bedeutungen von „Erfahrung“ umreißt und dabei besonders auf ihre Unabgeschlossenheit als prägendes Merkmal hinweist. Schließlich konkretisiert J. diese Gedanken auf die Erfahrung Gottes hin und arbeitet heraus, dass gerade die Offenbarung als eine solche Gotteserfahrung verstanden werden kann. Damit macht J. deutlich, dass Gotteserfahrung und die Erfahrung der Offenbarung Gottes miteinander verquickt sind, da in letzterer die Gotteserfahrung erst möglich wird.

Nach diesen allgemeinen Überlegungen zu Begriff und Methode wendet sich J. im zweiten Abschnitt seiner Untersuchung den Quellen zu, aus denen er den Erfahrungsbegriff als Leitkategorie der Theologie Ratzingers erarbeiten möchte. Sehr ausführlich zeichnet J. den biographischen und theologischen Weg Ratzingers nach und setzt sich besonders mit seinem Weg hin zu Augustinus auseinander. Großen Raum nehmen die Untersuchungen der Diss.- und Habil.schrift Ratzingers ein. In der Schrift über die Offenbarung bei Bonaventura, mit welcher Ratzinger habilitiert wurde, erkennt J. die Grundlagen einer Erkenntnislehre, die sich mit Gedanken einer Erfahrung von Offenbarung umschreiben ließe. Hier lag wohl auch der Ansatz, auf den sich die Intervention von Schmaus bei der

Einreichung der Studie stützte: Schmaus befürchtete ein allzu subjektzentriertes Offenbarungsverständnis, während Ratzinger nachdrücklich die ekklesiale Dimension für das Offenbarungsgeschehen betonte. J. zumindest resümiert, dass Ratzinger mit seinem Erfahrungsbegriff einerseits eine Abgrenzung zu einem rein mystischen Verständnis leistet und andererseits besonders die Passivität des Menschen betont, der in der Begegnung mit Gott immer nur Empfangender seiner Offenbarung ist. J. fasst das so zusammen: „Das Alleinstellungsmerkmal des christlichen Glaubens basiert demnach darauf, dass Glaube durch die Erfahrung entsteht, durch die konkret geschehende Anrede Gottes, die vom Menschen verstanden werden kann und ihn befähigt, Antwort zu geben.“ (325)

Schließlich widmet sich J. in seinem ausführlichen dritten Abschnitt der konkreten Anwendung der bisher erhobenen Erkenntnisse im Blick auf die Theologie Ratzingers. Zunächst behandelt er die Schöpfungstheologie: In ihr erkennt J. die Möglichkeitsbedingung, überhaupt vom Menschen als Person zu reden. Nur weil der Mensch offen auf die Erfahrung Gottes hin ist, ist er grundlegend auf den Anderen seiner Selbst hin konstituiert; hieraus leitet Ratzinger auch die modernen Menschenrechte ab. Schließlich erkennt Ratzinger in der Schöpfungsordnung die Voraussetzung, um überhaupt Offenbarung erfahren zu können. Dass die Erfahrung von Offenbarung ekklesial verankert ist, hat Ratzinger in seiner Habil.schrift deutlich gemacht; J. weist darauf hin, dass auch in seiner späteren Theologie die Kirche der rechte Raum ist, in dem Jesus Christus gerade aufgrund der rechten Auslegung seiner Worte erfahrbar bleibt. Im Heiligen Geist lässt sich Gott vermittelt der ekklesialen Dimension erfahren. Daher kann J. konstatieren: Ratzingers „Gottesbild ist der konkret anwesende und erkennbare, also erfahrbare Gott“ (484). Ihm lässt sich gerade dort begegnen, wo er zu den Menschen spricht, wo er sich den Menschen in seinem Wort schenkt. Hier trägt die augustinische Prägung Ratzingers Früchte: Theologie ist für Ratzinger allen voran Schriftauslegung, also ein existentieller Akt der persönlichen Erfahrung der Offenbarung des lebendigen Gottes. Gotteserfahrung bedeutet in der Theologie Ratzingers gemäß J. die „Erfahrung mit Gott in Christus“ (536), die der persönlichen Begegnung mit ihm in seinem Wort erwächst.

J. verhandelt in seiner Studie in besonderer Weise das „Interpretament der Erfahrung von Offenbarung“ (613) und wendet sie konkret auf die Theologie Joseph Ratzingers hin an. Dadurch hat die vorliegende Untersuchung einen doppelten Erkenntniswert: Zunächst klärt sie den oft verwendeten Begriff der „Erfahrung“ und zeigt, wie er innerhalb einer Offenbarungstheologie verantwortet angewandt werden kann, ohne dabei die Transzendenz Gottes in eine bloß subjektiv-mystische Theologie hin aufzulösen. Zum zweiten untersucht J. sehr (und an manchen Stellen vielleicht zu) ausführlich die Biographie, Spiritualität und Theologie Ratzingers, um sie als konkreten Anwendungsort einer Erfahrung von Offenbarung auszuarbeiten. Damit legt J. einen weiteren Beitrag zu den Ratzinger-Studien vor, der sich v. a. sehr ausgiebig mit den beiden theologischen Qualifikationsarbeiten und einer biographischen Fundierung auseinandersetzt. J.s Studie ist aber v. a. aufgrund seiner Überlegungen zum Begriff einer Erfahrung von Offenbarung lesenswert.

#### Über den Autor:

Fabian Brand, Universität Würzburg (brand.fabian@t-online.de)